

SAISON 25|26

8. Kammer- abend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

8. Kammerabend

DONNERSTAG

25.6.26

20 UHR

SEMPEROPER

MITWIRKENDE GÄSTE

Roland Krüger Klavier
Nikolaus Branny Klavier

Gioachino Rossini (1792–1868)

Sonata a quattro Nr. 3 C-Dur

1. *Allegro*
2. *Andante*
3. *Moderato*

Yuki Manuela Janke Violine

Elea Nick Violine

Titus Maack Violoncello

Henning Stangl Kontrabass

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quintett Es-Dur für Klavier,
Oboe, Klarinette, Horn und
Fagott KV 452

1. *Largo – Allegro moderato*
2. *Larghetto*
3. *Allegretto*

Roland Krüger Klavier

Volker Hanemann Oboe

Christian Dollfuß Klarinette

Andreas Börtitz Fagott

Julius Rönnebeck Horn

PAUSE

Giovanni Bottesini (1821–1889)

Duetto für Klarinette, Kontra-
bass und Klavier

1. *Allegro – Adagio – Andante*
2. *Allegro*

Robert Oberaigner Klarinette

Henning Stangl Kontrabass

Nikolaus Branny Klavier

Reinhold Glière (1875–1956)

Streichoktett op. 5

1. *Allegro moderato*
2. *Allegro*
3. *Andante*
4. *Allegro assai*

Yuki Manuela Janke Violine

Lukas Stepp Violine

Michael Schmid Violine

Elea Nick Violine

Holger Grohs Viola

Marie-Annick Caron Viola

Catarina Koppitz Violoncello

Titus Maack Violoncello

Zum Programm

Der Name **Gioachino Rossini** ist heute vor allem mit seinen berühmten Opern verbunden. Werke wie »Der Barbier von Sevilla« machten ihn zu einem der erfolgreichsten und einflussreichsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Weniger bekannt ist, dass Rossini bereits als Kind bemerkenswerte Instrumentalwerke schrieb. Zu diesen frühen Kompositionen gehören die sechs Streichquartette, die er 1804 im Alter von nur zwölf Jahren während eines Aufenthalts in Ravenna komponierte.

Das **Quartett Nr. 3 in C-Dur** zeigt eindrucksvoll die außergewöhnliche Begabung des jungen Rossini. Obwohl das Werk noch der klassischen Tradition verpflichtet ist, lassen sich bereits viele Eigenschaften erkennen, die



Yuki Manuela Janke

später seinen Opernstil prägen sollten: eingängige Melodien, lebendige Rhythmen und ein feines Gespür für musikalische Dramaturgie. Die Stimmen treten miteinander in einen lebhaften Dialog, wobei sich virtuose Passagen und kantable, gesangliche Abschnitte abwechslungsreich ergänzen. Besonders bemerkenswert ist die Leichtigkeit und Frische der musikalischen Sprache. Rossini gelingt es, Eleganz und Spielfreude miteinander zu verbinden und jedem Satz einen eigenen Charakter zu verleihen. Die Musik wirkt zugleich jugendlich-unbeschwert und erstaunlich reif. Bereits hier zeigt sich jenes melodische Talent, das den Komponisten

später zu einem der bedeutendsten Meister der italienischen Oper machen sollte. Das dritte Quartett ist damit nicht nur ein faszinierendes Zeugnis eines außergewöhnlichen Frühwerks, sondern auch ein Blick auf die Anfänge einer Künstlerpersönlichkeit, die die Musikgeschichte nachhaltig prägen sollte.

Yuki Manuela Janke

» Ich selbst halte es für das Beste, was ich noch in meinem Leben geschrieben habe.« Das schrieb **Wolfgang Amadeus Mozart** nach der Uraufführung des **Klavierquintetts KV 452** im Burgtheater in Wien im Jahr 1784 seinem Vater über dieses Stück. Natürlich hat Mozart danach noch einige weitere sehr bedeutende Werke komponiert. Aber wir, das Kapellquintett Dresden, sind uns einig, dass dieses Quintett für Klavier und Bläser bis heute zu den herausragenden Werken der Kammermusik für Blasinstrumente gehört. Es besticht durch den sehr solistischen Klavierpart und die gekonnte Behandlung der vier Bläserstimmen, die dadurch quasi zum begleitenden Orchester werden und trotzdem ganz eigenständige, selbstbewusste Gegenüber des Klaviers sind. Nicht ganz zufällig hat auch Beethoven etwas später

ein Stück für diese Besetzung komponiert, das nicht nur in der gleichen Tonart steht, sondern dem Werk Mozarts in der Anlage verblüffend ähnlich ist. Das Quintett von Beethoven haben wir als Kapellquintett bereits vor einigen Jahren in einem Kammerabend in der Semperoper aufgeführt, das Werk von Mozart erklang an einem anderen Konzertort. Wir freuen uns sehr über die Gelegenheit, Mozarts Stück nun auch in unserem »Zuhause« spielen zu dürfen. Abgesehen von der Tatsache, dass es einfach eine pure Freude ist, diese wundervolle Musik zu spielen, steckt in unserem heutigen Musizieren sowohl ein (Neu-)Anfang als auch ein Abschied. 1991 haben Roland Krüger (unser heutiger Pianist) und ich die verschiedenen Runden des Wettbewerbs »Jugend musiziert« durchlaufen. Heute musizieren wir erstmals wieder zusammen. Gleichzeitig verabschieden wir, das Kapellquintett, uns mit diesem Konzert von unserem Fagottisten Andreas Börtitz, der voraussichtlich das letzte Mal in unserer Formation spielt, und der, wie wir alle, von Anfang an Mitglied des Kapellquintetts Dresden war. Er tritt nach der Sommerpause seinen wohlverdienten Ruhestand an.



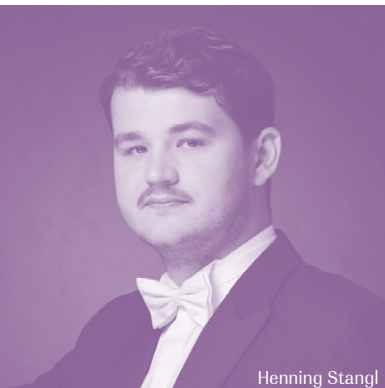
Julius Rönnebeck

Julius Rönnebeck

Giovanni Bottesini war zu seiner Zeit ein regelrechter Superstar und gilt als der bedeutendste Kontrabassvirtuose des 19. Jahrhunderts. Neben seinen zahlreichen Werken für Kontrabass komponierte er auch das **Duetto für Klarinette, Kontrabass und Klavier**, ein außergewöhnliches Kammermusikstück, das die klanglichen Möglichkeiten zweier sehr unterschiedlicher Soloinstrumente eindrucksvoll miteinander verbindet. Die Komposition zeichnet sich durch kantable Melodien, schnelle Läufe und zahlreiche technische Herausforderungen aus. Besonders bemerkenswert ist die Balance zwischen den Instrumenten. Obwohl der Kontrabass normalerweise vor allem als Begleitinstrument bekannt ist, tritt er hier als virtuoser

Partner der Klarinette auf. Dadurch entstehen abwechslungsreiche Klangfarben und spannende Kontraste. Musikalisch verbindet das Werk Elemente der italienischen Operntradition mit romantischer Kammermusik. Das Duetto gehört zwar nicht zu den bekanntesten Werken Bottesinis, wird jedoch von Klarinettenisten und Kontrabassisten geschätzt, und so auch von uns, da es die seltene Kombination dieser beiden Instrumente auf eindrucksvolle Weise präsentiert.

Henning Stangl



Henning Stangl

Der Komponist **Reinhold Glière** wurde 1875 in Kiew als Sohn eines aus Deutschland eingewanderten Blasinstrumentenbauers geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst in Kiew, bevor er am Moskauer Konservatorium bei bedeutenden Lehrern wie Sergej Tanejew und Michail Ippolitow-Iwanow studierte. Dort begegnete er den Traditionen der russischen Nationalmusik ebenso wie der deutschen Kompositionskunst, deren Verbindung sein Schaffen nachhaltig prägen sollte. Glière gehörte zu einer Generation von Komponisten, die zwischen der russischen Romantik des 19. Jahrhunderts und den musikalischen Neuerungen des 20. Jahrhunderts stand. Während Zeitgenossen wie Skrjabin oder Strawinsky neue Wege einschlugen, blieb Glière der spätromantischen Klangsprache treu. Seine Musik lebt von eingängigen Melodien, farbenreichen Klängen und einer besonderen Vorliebe für folkloristische Elemente. Zu seinen wichtigsten Vorbildern zählen Tschaikowsky, Borodin und Rimski-Korsakow. Gleichzeitig lassen sich auch Einflüsse der deutschen Romantik, insbesondere von Brahms und Wagner, erkennen.

Mit seinem **Streichoktett op. 5** gelang dem damals erst 25-jährigen Reinhold Glière ein echtes Highlight der romantischen Oktettliteratur. Das Werk entstand im Jahr 1900 und ist für die eher ungewöhnliche Besetzung von vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli geschrieben. Damit knüpft es an Felix Mendelssohns berühmtes Oktett an, entwickelt aber zugleich einen ganz eigenen Klang. Glière widmete das Stück seinem Lehrer Jan Hřimalý, und es machte ihn schnell als herausragenden Kammermusikkomponisten bekannt. Schon im ersten Satz zeigt sich der warme und farbenreiche Klang des Werks, der deutlich über das hinausgeht, was man von einem klassischen Streichquartett kennt. Die acht Stimmen verschmelzen zu einem nahezu orchestralen Gesamtklang, bleiben dabei jedoch stets transparent und kammermusikalisch beweglich. Charakteristisch sind die weit gespannten Melodien, die lyrische Ausdruckskraft und die Verbindung von romantischer Leidenschaft mit sorgfältiger kontrapunktischer Arbeit.

Der zweite Satz wirkt wie ein elegantes Intermezzo und bringt tänzerische Leichtigkeit mit volksliedhafter Melodik zusammen. Im anschließenden Andante entfaltet sich eine innige, gesangliche Stimmung, die sich allmählich zu einem eindrucksvollen Höhepunkt steigert. Das Finale schließlich vereint Virtuosität, rhythmischen Schwung und klangliche Opulenz zu einem glänzenden Abschluss. Immer wieder überrascht Glière durch raffinierte Stimmführung und einen Farbenreichtum, der bereits den späteren Meister der großen Orchesterwerke erkennen lässt. Das Streichoktett op. 5 verbindet russische Melodik, spätromantische Klangfülle und klassische Formklarheit zu einem Werk von außergewöhnlicher Frische und Ausdruckskraft. Es gehört zu den schönsten, heute jedoch noch immer zu selten aufgeführten Kammermusikwerken der russischen Romantik.

Yuki Manuela Janke

Roland Krüger studierte bei Oleg Maisenberg, Karl-Heinz Kämmerling und Krystian Zimerman. Neben zahlreichen weiteren Preisen und Auszeichnungen erhielt er 2001 den 1. Preis sowie den Publikumspreis beim renommierten Concours de Genève. Seine künstlerische Laufbahn führte ihn durch ganz Europa, nach Asien und in die USA. Er konzertierte als Solist mit Orchestern wie dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Orchestre national de Belgique, der NDR Radiophilharmonie, dem Sinfonieorchester Basel oder dem Beethoven Orchester Bonn unter Dirigenten wie Fabio Luisi, Dennis Russell Davies, Othmar Mága, Eiji Ōue oder Marc Soustrot. Konzerte führten ihn in so berühmte Säle wie das Concertgebouw Amsterdam, das Palais des Beaux-Arts Brüssel, die Hamburger Laeiszhalle, die Kölner Philharmonie, die Genfer Victoria Hall, das Casino in Basel, die Bonner Beethovenhalle, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zum Rheingau Musik Festival oder zum Ravello Festival in Italien. Zu seinen CD-Veröffentlichungen zählen die Etüden von Debussy (Ars Musici), Solowerke von Schubert, Janáček und Bartók (paladino music) und Kammermusik von Mozart, Hummel, Reinecke und Merk (Naxos). 2007 wurde Roland Krüger zum Professor für Klavier an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ernannt. Meisterkurse gab er in Deutschland, Österreich, Polen, Litauen, Finnland, China, Japan und Korea. Häufig ist er als Juror in nationalen und internationalen Wettbewerben tätig.

Der junge deutsche Pianist **Nikolaus Branny** studierte bei Christine Schindler am Sächsischen Landesgymnasium für Musik und Arkadi Zenzipér an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Mehrmals erlangte er erste Preise beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« sowie den zweiten Preis beim internationalen Wettbewerb »Clavicologne«. Zudem war er Stipendiat der Ponto-Stiftung und Sonderpreisträger der Deutschen Stiftung Musikleben. Meisterkurse erhielt er unter anderem bei Pavel Gililov, Matthias Kirschnereit und Antti Siirala. Als Solist gastierte er mehrfach in der Kölner Philharmonie, bei den Schubertiaden Schnackenburg und beim Dresdner Palais Sommer. Regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dresdner Kapellsolisten. Nikolaus Branny konzertierte mit Jan Vogler, war zu Gast bei der Moritzburg Festival Akademie, beim Kammermusikfest Oberlausitz, dem IMPULS Festival für Neue Musik Sachsen-Anhalt, bei der Elbland Philharmonie Sachsen und bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue. Gem. gesehener Interpret ist er auch bei den Kammerabenden der Staatskapelle Dresden.



Andreas Schreiber (Hrsg.)

VON DER CHURFÜRSTLICHEN CANTOREY ZUR SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Ein biografisches Mitgliederverzeichnis.

Insgesamt 1300 Musikerbiografien mit über 700 Abbildungen, darunter Porträts aus den 1560er-Jahren, illustrieren die Personal-Historie der Staatskapelle Dresden.

Das Kapellverzeichnis ist im Verlag Manfred Richter erschienen
und unter der ISBN 978-3-941209-87-9 erhältlich.





Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende, die von Mitgliedern der Sächsischen Staatskapelle selbst organisiert werden, gehen auf den 1854 gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurück. In diesem Format präsentieren sich die Musikerinnen und Musiker des Orchesters von ihrer ganz persönlichen Seite: In Kammerensembles musizieren sie gemeinsam mit ihren Kollegen in der unvergleichlichen Atmosphäre der Semperoper.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2025|2026

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Juni 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge
für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SAIZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.


DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE